

Australische Kunst in Norddeutschland

Elisabeth Bähr, Speyer

Zwei sehr unterschiedliche Ausstellungen (die eine in der Städtischen Galerie Wolfsburg, die andere im Sprengel Museum Hannover) beschäftigen sich mit der Gegenwartskunst von Künstler/innen australischer Aborigines. Die Ausstellung in Wolfsburg, zu der die Aboriginal Art Galerie Bähr aus Speyer die Exponate als Leihgaben stellt, zeigt Arbeiten von Künstler/innen aus Zentralaustralien und aus den Kimberleys; darunter Werke der international bekannten Johnny Warangkula Tjupurrula, Gloria Petyarre, Eubena Nampitjin, Elizabeth Nyumi und Mick Namarari Tjapaltjarri.

Der Titel der Ausstellung "Das Verborgene im Sichtbaren" leitet sich aus der Tatsache her, daß die Künstler/innen nicht das Sichtbare abbilden, sondern aufgrund eines überlieferten Wissens um die existentiellen und komplexen Beziehungen zwischen dem Menschen, seinem Land und der den Dingen innewohnenden Spiritualität Themen in individueller künstlerischer Weise interpretieren. Während die Städtische Galerie Wolfsburg Arbeiten mit Acryl auf Leinwand und Erdpigmenten auf Baumwolle zeigt, präsentiert das Sprengel Museum Hannover Bilder auf Rinde sowie Skulpturen aus Ramingining (Arnhem Land).

Entstehung der Gegenwartskunst

1971 malte Mick Namarari Tjapaltjarri das erste Bild mit Acryl auf Leinwand. Dies war (von einigen Vorläufern abgesehen (der Beginn einer Kunstbewegung, die sich innerhalb weniger Jahre sprunghaft verbreitete. Nach 15 Jahren bereits, also Mitte der 80er Jahre hatten alle großen Kunstmuseen Australiens Sammlungen mit dieser Malerei angelegt und zeigen seitdem Exponate in den Abteilungen für zeitgenössische Kunst ihrer ständigen Ausstellungen. Die Auseinandersetzung darum, ob es sich um zeitgenössische Kunst oder um sog. Volkskunst handelt, ob man sie in die Kategorien Art Brut oder Ethnographica preßt (was in Deutschland so gern getan wird), war damit weitgehend zugunsten der Zeitgenossenschaft entschieden.

Die Western Desert in Australien sieht auf den ersten Blick nicht so aus, als sei sie eine Gegend, die Anfang der 70er Jahre eine der aufregendsten Kunstbewegungen der Moderne hervorbrachte. Ein Zusammentreffen verschiedenster gesellschaftlicher Vorgänge begünstigte die Kunstbewegung, die ihren Ausgangspunkt in Papunya nahm, einer Siedlung ca. 250 km westlich von Alice Springs gelegen. Diese Siedlung wurde als eine der letzten 1961 unter dem Diktat der Assimilationspolitik der australischen Regierung gegründet. Die Aborigines sollten sich der weißen Lebensweise anpassen (so sie denn die schrecklichen Verfolgungen bis hin zum Völkermord bis weit in das gerade vergangene Jahrhundert hinein überlebt hatten). Ungeachtet ihrer unterschiedlichen Kulturen wurden bis Mitte der 60er Jahre etwa 1000 Aborigines verschiedener Völker in Papunya zusammengepfercht, was notwendigerweise zu sozialen Spannungen führte.

Das Bewußtsein bei den Älteren der Aborigines darüber, daß ihre Kultur zunehmend Schaden leidet, ließen einen Ausweg dringend erscheinen, und die Mitte der 60er Jahre beginnende Landrechtsbewegung hatte weiteren Einfluß auf das wachsende Verlangen der Aborigines nicht nur auf Wahrung ihrer Kultur, sondern auf die Einforderung ihrer Anerkennung. Sobald der Zugang zu Malmaterialien, zu Acrylfarben und Leinwand geschaffen war, verbreitete sich die Kunstbewegung sprunghaft von Siedlung zu Siedlung entlang der sehr weitläufigen Verwandtschaftsbeziehungen und entlang der Reisen zu religiösen Feierlichkeiten. Seit Beginn der Kunstbewegung arbeiten die Künstler/innen für die Öffentlichkeit. Die entstandenen Werke wurden also nie für einen anderen Zweck als der Vermittlung von Kunst und Kultur gearbeitet. Sie reflektieren nicht vergangene Traditionen, sondern die heutige Kultur. Es sind keine religiösen Objekte. Die Arbeiten sind Teil der zeitgenössischen Kunst Australiens; sie sind eine der zwei Säulen, auf denen die australische Gegenwartskunst basiert.

Die gezeigten Kunstrichtungen

Die Ausstellung in der Städtischen Galerie Wolfsburg zeigt drei Richtungen der Desert-Kunst: Farbflächenmalerei mit Erdpigmenten auf Baumwolle von Künstler/innen aus Warmun; die

farbenfrohen Acrylbilder aus Wirrimanu (Balgo) und Arbeiten der klassischen Punkt- und Linienmalerei bzw. deren Weiterentwicklungen.

Abgesehen von der Verwendung gleicher Malmaterialien, nämlich der seit alters her verwendeten Erdpigmente, finden die Künstler/innen aus Warmun ihren jeweils eigenen unverwechselbaren Stil. Die Bearbeitung der Erdpigmente zu verschiedenen Farben und in unterschiedlicher Konsistenz münden in ganz eigene Malrichtungen. Die perspektivisch "richtige" Anordnung wird ignoriert, und es ist nicht ungewöhnlich, in der gleichen Arbeit Vorder-, Seiten und Aufsichten zu vereinen.

Die Werke aus Wirrimanu (Balgo) zeichnen sich durch den Sinn der dortigen Künstler/innen für starke Farbkontraste und für die Betonung von Brillanz aus. Leuchtende Farben werden in harten Kontrasten voneinander abgesetzt. Die jeweils individuelle Ausformung zeigt sich z.B. in einem sehr pastosen Farbauftrag, um einen haptischen Eindruck hervorzurufen, oder in einer Technik des Verbergens und Hervorhebens durch den Auftrag übereinanderliegender Farbschichten.

Als Merkmal der Kunst Zentralaustraliens galt lange Zeit die Punktmalerei. In den klassischen Werken sind die Punkte als Hintergrund zu interpretieren, vor dem die Symbolik ihre Bedeutung entfaltet. Allerdings zeigen Künstler/innen heute auch völlig andere Richtungen in Bildern, die durch den Auftrag unterschiedlich großer Punkte in verschiedenen Farben und Dichten Strukturen zeigen, in denen die Punkte selbst Bedeutung gewonnen haben. Auch hier spielen Techniken des Verbergens und Hervorhebens eine Rolle. Eine weitere Richtung sind Linienbilder, die sich immer durch äußerst knappe Kompositionen auszeichnen.

Tjukurrpa und Malerei

Tjukurrpa, ein Wort, das in manchen Bildtiteln auftaucht, ist ein komplexes System von Vorstellungen über Weltbild und Religion, die allesamt in Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen zueinander stehen. Tjukurrpa manifestiert sich zunächst in den Ahnen, die vor unendlicher Zeit das Land durchwanderten, die Landschaft formten, die Menschen und ihre Fähigkeiten, Tiere und Pflanzen schufen und schließlich in das Land zurücksanken, Teil des Landes wurden und noch heute gegenwärtig sind. Geographische Merkmale markieren Episoden von den Wanderungen der Ahnen. Oft sind diese Merkmale heilige Stätten, die es zu schützen gilt.

Die Reisen der Ahnen, die zusammen mit ihren Handlungen in Liedzyklen besungen und in Geschichten erzählt werden, verbinden weit entfernte Landteile miteinander und damit verschiedene Völker der Aborigines. In religiösen Zeremonien werden diese Handlungen und Wanderungen durch Gesänge, Tänze oder Bodeninstallationen belebt. Die Geschichten und Liedzyklen enthalten all das Wissen über Tiere, Pflanzen und Nahrung, über Medizin und über die Moral, die das Zusammenleben und das Überleben von Menschen ermöglicht. Die Geschichten und Liedzyklen sind nichts Mystisches, sondern dienen sowohl der Wissensvermittlung als auch der Geschichtsschreibung.

Tjukurrpa bedeutet aber weitaus mehr. In den Überzeugungen der Aborigines gibt es keine Spaltung zwischen Spiritualität und dem Materiellen, zwischen natürlich und übernatürlich. Tjukurrpa meint sowohl die Schöpfung als auch die sozialen Regeln des Zusammenlebens. Sie verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Mensch ist Teil der Tjukurrpa wie die Tjukurrpa Teil des Menschen ist, seine geistige, seelische und materielle Identität. Tjukurrpa ist aber auch das Gesetz, das von den Ahnen gegeben wurde. Tjukurrpa ist nicht statisch. Das Neue der sich ändernden Umwelt, Vorfälle der Verfolgungen der Aborigines in der neueren Geschichte werden aufgenommen und zum Bestandteil der Tjukurrpa. Denn alles Neue ist in Wahrheit so alt wie die Welt selbst, weil es im Plan der Tjukurrpa bereits angelegt war.

Jede/r Aborigine besitzt eine oder mehrere Tjukurrpas im Sinne von Geschichten, die die spirituelle Verbindung zu einem bestimmten Teil des Landes darstellen; Land wird nicht besessen, sondern lediglich verwaltet und bewahrt. Jeder Mensch gehört zu einem bestimmten Teil des Landes wie umgekehrt das Land zu ihm gehört.

Tjukurrpa ist wahr; sie entspricht ebenso einer vorfindbaren Realität wie einer hinter den Dingen stehenden Spiritualität. Die Maltechniken des Verbergens und Hervorhebens finden in eben diesem

Wechselspiel ihre Entsprechung. Land, Tjukurrpa, Mensch und Geschichte, also auch die im Gemälde erzählte Geschichte, sind miteinander verwoben. Bei einem solchen Hintergrund ist es kein Wunder, daß die Bilder unabhängig davon, in welcher Weise sie gemalt sind, immer eine große Präsenz und Kraft entfalten.

"Das Verborgene im Sichtbaren", Städtische Galerie Wolfsburg (Schloß), bis 14.10.2001, Öffnungszeiten: Di 10-20, Mi-Fr 10-17, Sa, So 10-18, Programm unter www.aboriginal-art.de

"The Native Born", Sprengel Museum Hannover, bis 9.9.2001, Öffnungszeiten: Di 10-20, Mi-So 10-18

